

Erfahrungsbericht University of Alaska Fairbanks

7. Semester Geoökologie BSc., August 2018 - Dezember 2018



Vorbereitung: Nachdem ich im November 2017 von der Uni Tübingen die Zusage bekommen hatte, tat sich lange Zeit erstmal gar nichts. Im Januar wurde ich schließlich von der UAF angeschrieben und übermittelte mein Bank Statement. Mitte Februar erhielt ich weitere Bestätigungsmails mit Informationen und hatte bis April Zeit, um mich dort online zu bewerben bzw. meine Daten zu vervollständigen. Ab Mitte April konnte ich meinen UAOnline Account benutzen und mich fürs Wohnheim bewerben. Da Bewerbungen schon viel früher möglich waren und die Wohnheimzimmer nach dem „*first come first serve*“ Prinzip verteilt werden, war ich etwas beunruhigt zumal ich erst Ende Juli ein Zimmer zugeteilt bekam und die Namen meiner Mitbewohnerinnen erfuhr. Im Nachhinein kann ich jeden beruhigen, da es z.B. in Wickersham das ganze Semester über noch freie Zimmer gab und man theoretisch auch fast alle zwei Wochen die Chance hat, das Zimmer zu wechseln. Was man jedoch unbedingt bedenken sollte, ist das Zimmer am besten sofort für Winter Housing/ das Spring Semester zu kündigen (bis 31.7.), um die Kaution auf jeden Fall wiederzubekommen.

Da die UAF sehr spezielle Anforderungen an die Krankenversicherung hat, habe ich bei der HanseMercur zusätzlich zur normalen Auslandskrankenversicherung für Studenten noch einen Waiver Add On Vertrag abgeschlossen, der dann auch psychologische Behandlungen bzw. unbegrenzten Schadensersatz abdeckte. Die Versicherung kostete mich insgesamt etwa 400€, was aber immer noch etwa 100€ billiger war als die Versicherung der UAF. Außerdem ließ sich die Versicherung flexibel kündigen (man musste nur sein Rückflugticket einschicken) und deckte auch Veranstaltungen vor dem offiziellen Semesterbeginn (Wilderness Welcome) ab.

Mein Visum habe ich im Konsulat in München beantragt. Sobald ich Ende Mai/ Anfang Juni mein DS-2019 Formular von der UAF erhalten hatte, konnte ich online das DS-160 ausfüllen und schließlich Ende Juni zu meinem Interview anreisen. Glücklicherweise kann man im Münchner Konsulat Smartphones direkt im Eingangsbereich abgeben und nur größere elektronische Geräte wie z.B. Tablets müssen in benachbarten Läden verwahrt werden. Mein Interview bestand aus den Fragen, was ich denn im Ausland machen möchte und wo ich denn studieren werde. Falls man die SEVIS Gebühr erst einen Tag vor dem Interview bezahlt haben sollte, aber eine Zahlungsbestätigung dabei hat, wird man freundlich darauf hingewiesen, dass man seinen Reisepass erst ein paar Tage später zurückbekommen wird. Man braucht also nicht panisch zu werden. Die größte Herausforderung ist wahrscheinlich, ein den Vorschriften entsprechendes, amerikanisches Passbild dabei zu haben. Während meines Besuchs im Konsulat wurde gefühlt jeder vierte Besucher zum Fotoautomaten geschickt, um ein neues Foto aufzunehmen. Hierfür empfiehlt es sich Bargeld für den Automaten mitzunehmen oder das Foto in Tübingen bei einem Fotografen machen zu lassen. Nach fünf Tagen hatte ich meinen Pass mit Visum wieder. Da ich nur ein Semester in Fairbanks war, habe ich dort kein Konto eröffnet. Auf dem Campus gibt es mehrere Geldautomaten, an denen ich mit meiner Visa-Karte problemlos Geld abheben konnte. Es gab überraschend oft Situationen, in denen man nur bar zahlen konnte (Farmers Market, State Fair, etc.), womit man vielleicht nicht unbedingt rechnet, da man in den USA ja doch recht oft mit Kreditkarte bezahlt.

Während meines Aufenthalts habe ich mir für 40\$ für einen Monat bei AT&T einen „Prepaid“-Vertrag gekauft. Damit konnte ich 30 Tage lang unbegrenzt telefonieren und SMS schreiben und hatte 1 GB Datenvolumen. Den Vertrag hatte ich mir nur deswegen geholt, weil ich Besuch aus Deutschland bekommen habe und wir Google Maps zum Navigieren brauchten. Allerdings hat man in Alaska relativ oft keinen Empfang. Da ich also entweder auf dem Campus, einkaufen oder irgendwo wandern war, wo ich eh keinen Empfang haben würde, hätte sich ein Handy-Vertrag für mich nicht gelohnt. Allerdings habe ich sehr wenige Alasker getroffen, die WhatsApp hatten. Meistens wurde per SMS, Facebook Messenger, SnapChat oder Instagram kommuniziert.

Meine Flüge habe ich einzeln, aber beide direkt bei Condor gebucht. Den Hinflug nach Fairbanks habe ich etwa 4 Monate vor Semesterbeginn (Anfang April) gebucht und den Rückflug drei Monate vor der Abreise (Mitte September). Im Sommer gibt es von Frankfurt am Main aus eine günstige Direktverbindung nach Fairbanks, bei der man zwar in Anchorage stoppt, aber mit dem gleichen Flugzeug danach weiter nach Fairbanks fliegt und somit keine Anschlüsse verpassen kann. Für 565€ konnte ich mit 23kg + 6kg Gepäck innerhalb von 13 Stunden nach Fairbanks reisen. Der Rückflug wurde leider immer länger und teurer, je näher er an Weihnachten lag. Theoretisch könnten die Finals innerhalb der Finals Week verschoben werden, weshalb ich die Flex Option buchte und mit meinen Professoren absprach, wann ich heimfliegen wollte. Obwohl es mich 740€ kostete, entschied ich mich dafür, ein Premium Economy Ticket für den Rückflug zu buchen, da ich dadurch deutlich mehr Gepäck mitnehmen durfte (32kg + 10kg) und für den deutlich längeren Flug (20h, davon 6h Aufenthalt in Seattle) auch mehr Komfort hatte.

Vor der Abreise hätte ich am besten noch meinen Hauptwohnsitz ummelden sollen, um keine Probleme mit der GEZ zu bekommen. Aber auch dies ließ sich irgendwie erklären und lösen.

In Alaska: Aus persönlicher Erfahrung kann ich jedem nur raten, als Austauschstudent auf dem Campus zu wohnen. Für ein Semester wäre es mir viel zu stressig gewesen, ein Auto zu kaufen und mit dem Bus kommt man leider nicht überall hin bzw. muss selbst für „kurze Strecken“ sehr, sehr viel Zeit einplanen. Theoretisch könnte man auch in einer „dry cabin“ irgendwo im Wald wohnen, jedoch hätte man dort im Winter kein fließendes Wasser, sodass man immer in der Uni duschen und das Haus verlassen müsste, um auf die Toilette gehen zu können.



Vorläufiges Zimmer im Moore Wohnheim

Meiner Meinung nach kommen eigentlich nur zwei Wohnheime in Frage: Cutler oder Wickersham. Alle anderen sind ziemlich eng, ungemütlich und haben oftmals gar keine Küche. Ich persönlich habe im Cutler Wohnheim gewohnt. Wir hätten dort zu viert in einem Appartement mit zwei Schlafzimmern, Küche, Bad, Wohn-/Esszimmer wohnen sollen, waren aber meistens nur zu dritt oder sogar nur zu zweit. Küchenutensilien musste man leider selbst mitbringen, aber eine Mikrowelle gehört zum Glück zur Grundausstattung. Als ich Mitte August ankam, war mein Zimmer leider noch nicht bezugsfertig, weshalb ich für eine Woche in das Moore Wohnheim einquartiert wurde. Man braucht sich also keine Sorgen zu machen. Selbst wenn etwas schief läuft, kann man irgendwo unterkommen. Allerdings sollte man unbedingt nachhaken, dass man auch das richtige Bettwäschepaket bekommt. Mir wurden an meinem ersten Abend nur eine (viel zu dünne) Decke und ein Kissen in die Hand gedrückt. Da ich in dieser Nacht – unter anderem auch wegen der Klimaanlage – jämmerlich fror und das Gefühl hatte, ein falsches Paket bekommen zu haben, hakete ich noch mal nach. Wenn Decke, Handtücher und Kissen nicht in einer riesigen Pappkiste sind, dann hat man das falsche Paket bekommen. Bei solchen Problemen wendet man sich am besten an die RAs oder direkt an Residence Life (Büro im MBS Building). Falls man Probleme mit der Internetverbindung oder mit technischen Geräten haben sollte, kann man sich – sogar am Wochenende – an den OIT Helpdesk (im Bunnell Building gleich unten rechts) wenden. Während meines Aufenthalts gab es mehrmals Verbindungsstörungen bei eduroam. Auch beim Skypen riss manchmal die Verbindung ab, aber im Großen und Ganzen funktionierte es doch relativ zuverlässig oder einem wurde schnell geholfen.



Meine Zimmerhälfte im Cutler Wohnheim



Küche & Esszimmer

Selbst in Alaska laufen überall Klimaanlagen. Daher entsprach im August die Raumtemperatur der Außentemperatur: 15 Grad. Im Wohnheim konnte ich die Temperatur zwar auf 20 Grad erhöhen, allerdings



Schneeräumdienst

beschwerten meine beiden alaskischen Mitbewohnerinnen sich manchmal über die zu warme Temperatur in unserem Apartment. Theoretisch wird man bei der Bewerbung fürs Wohnheim gefragt, welche Raumtemperatur man bevorzugt und danach soll man mit passenden Mitbewohnern zusammengesteckt werden. Dies hat bei mir aber scheinbar nicht funktioniert. Nach einigen Wochen hatte ich mich sowohl an die Innen- als auch an die Außentemperatur gewöhnt. Tatsächlich empfand ich gegen Ende meines Auslandssemesters eine Temperatur von -12 Grad schon fast als warm. Spezielle Kleidung habe ich nur fürs Wandern gebraucht. Dafür hat sich der Kauf von sehr warmen und wasserdichten Sorel Caribou Winterstiefeln und von einer Puffy Jacket (800 Fill, Down) sehr gelohnt. Am günstigsten ist es, wenn man sich die Wintersachen vor Ort in Alaska auf eBay bestellt, da man dann eine amerikanische Adresse hat und dadurch die zahlreichen, günstigen Angebote, die nur innerhalb der USA verschickt werden, nutzen kann. Scheinbar war der Winter 2018/19 einer der wärmsten seit langem. Die kälteste Temperatur, die ich während meines Aufenthalts tagsüber aushalten musste, waren -24°C. Auch die Dunkelheit ließ sich besser ertragen als erwartet, da man während der Dämmerung ja auch noch ein wenig Tageslicht abbekommt. Allerdings schlug sie mir ab der Zeitumstellung Anfang November doch ein wenig aufs Gemüt. Vitamin D Tabletten, Schlittschuh fahren und nette Gesellschaft halfen dagegen. Was mich mehr bedrückte als die Dunkelheit, war der von August bis Mitte/Ende Oktober anhaltende Regen. Jeder erzählte mir, dass in Fairbanks eine trockene Kälte herrschen sollte und es ewig nicht mehr so viel geregnet hatte. Bis Ende Oktober/Anfang November endlich der Regen zu Schnee überging, war ich sehr froh darüber, meine Regenjacke eingepackt zu haben! Sobald Schnee lag, war die Luft tatsächlich angenehm trocken.

Im Wickersham Wohnheim gibt es für jedes Stockwerk eine Gemeinschaftsküche und Töpfe, Pfannen, Teller etc. sind in der Regel vorhanden. Außerdem gibt es oftmals auch Gewürze oder andere Gemeinschaftssachen. In der Lobby gibt es Sofas und einen Billiard Tisch und auf dem Zimmer hat man einen winzigen Kühlschrank mit Mikrowelle. Da viele Austauschstudenten in Wickersham wohnen, wäre es praktischer dort zu wohnen, allerdings müsste man dann vermutlich öfter einkaufen gehen, da man nicht viel lagern kann und abends wird ab 19 Uhr aufgeschrieben, falls man Besuch bekommt. Jeder Bewohner darf maximal 3 Gäste abends mit ins Wohnheim bringen. In Cutler wird gar nichts kontrolliert und man kann so viele Freunde einladen, wie man will. Außerdem sind Kühl- und Gefrierschrank in Cutler angenehm geräumig, man hat ein eigenes Wohnzimmer und sein eigenes Bad. Dies kann allerdings auch zum Verhängnis werden: Meine eine Mitbewohnerin schloss sich manchmal ewig im Bad ein und kotzte aufgrund von Bulimie und Beaver Fever des Öfteren die Toilette (und manchmal auch die Badewanne) voll. Da sie aber leider nicht viel vom Putzen hielt, blieb es meistens an mir hängen. Da es sich in Wickersham um Stockwerksduschen handelt, werden sie von einem Putzdienst mitgeputzt und falls eine besetzt ist, findet sich vermutlich eine andere freie Kabine. Eine eigene und selbst zu putzende Toilette hätte man auch in Wickersham. Ein Nachteil, der jedoch sowohl Wickersham als auch Cutler im Gegensatz zu allen anderen Wohnheimen betrifft, ist, dass man sein eigenes Toilettenpapier kaufen muss und es nicht von der Uni gestellt wird. Daher empfiehlt es sich also für den ersten Abend eine Rolle einzupacken oder falls man rechtzeitig in Fairbanks ankommt, erst einmal einkaufen zu gehen. Dies wäre sogar direkt auf dem Campus im Cache (MBS Building) bis Mitternacht möglich. Falls man hungrig ist, würde man dort auch etwas zu essen bekommen.

Generell lohnt es sich aber zum Einkaufen zu Fred Meyer oder zu Walmart zu fahren. Die Lebensmittel sind in Alaska allgemein sehr teuer, allerdings sind sie direkt auf dem Campus noch einmal teurer. Da Bus fahren in Fairbanks unglaublich viel Zeit fressen kann, habe ich die Shopping Shuttles für mich entdeckt: Dienstags abends wurde man zu Fred Meyer gefahren und donnerstags abends zu Walmart. Abfahrt war jeweils um 19 Uhr am Woodcenter und auch nur dort hingen Plakate aus, die diesen Shuttle erwähnten. Man wird direkt vor den entsprechenden Supermarkt gefahren, hat dort eine Stunde Zeit zum Einkaufen und wird danach meistens direkt vors Wohnheim gefahren. Das war meiner Meinung nach - abgesehen von selbst mit dem Auto zu fahren - die schnellste Einkaufsfahrt, die man haben konnte.

Was man bedenken muss, wenn man sich in Alaska Dosenvorräte anlegen will, ist, dass viele Dosen leider keine praktische Öffnungsglasche haben. Es lohnt sich also entweder einen Dosenöffner einzupacken oder beim Einkaufen darauf zu achten, dass man Dosen mit Öffnungsglasche erwischt.

Kurse: Da Geoökologie in Fairbanks nicht direkt angeboten wurde, habe ich mich für Wildlife Biology & Conservation eingeschrieben. Theoretisch wäre aber auch Natural Resource Management möglich gewesen. Als Austauschstudentin musste ich 12 (in person) Credits belegen, von denen mindestens 6 Credits zu dem Studiengang, für den ich mich eingeschrieben habe bzw. zu sehr ähnlichen Studiengängen passen mussten. Man darf natürlich auch weitere Kurse belegen, die dann auch online Kurse sein dürfen. Das Einschreiben an der UAF war online möglich, sodass ich bereits Mitte Juli meine Kurse wählen konnte. Einige Module erforderten Vorkenntnisse, weshalb ich den Professoren jeweils eine E-Mail schrieb und ihnen erklärte, welche entsprechenden Kurse ich schon in Deutschland belegt hatte. Anschließend schalteten sie die Online-Registrierung für mich frei bzw. gaben mir einen Waiver für die Vorkenntnisse. Theoretisch hätte ich auch erst im August vor Ort die Kurse aussuchen können, jedoch können sehr beliebte Veranstaltungen dann schon ausgebucht sein. Falls man auf einer Warteliste landet, lohnt es sich manchmal auch, die Professoren einfach anzuschreiben und zu fragen, ob man evtl. zugelassen werden kann, da man nur ein Semester an der UAF sein wird. Viele freuen sich, wenn man Interesse an ihren Modulen hat und lassen einen dann ausnahmsweise noch zu. Ich entschied mich für 5 Kurse (13 Credits): Wilderness Leadership Education, Introduction into Geographic Information Systems, Principles and Techniques of Wildlife Management, Introduction into Wine Appreciation und Arctic Survival. Diese kann ich ausnahmslos weiterempfehlen! Zusätzlich belegte ich auch viele Veranstaltungen von Outdoor Adventures wie beispielsweise Ice Climbing, den Wilderness Welcome oder Bootsfahrten. Innerhalb meines Wilderness Leadership Education Moduls durfte ich einige Wanderexkursionen organisieren und leiten. Diese wurden auch von Outdoor Adventures angeboten und führten mich zu wunderschönen Orten. Wer ein Outdoor Mensch ist, sollte sich auf jeden Fall mal das Programm von Outdoor Adventures ansehen!

Der GIS Kurs war viel besser und anwendungsorientierter, als die entsprechenden in Tübingen angebotenen Kurse. Wer die Möglichkeit hat, diesen Kurs zu belegen, sollte dies unbedingt tun! Arctic Survival und Wilderness Leadership Education waren meine persönlichen Abenteuerkurse. Eigentlich hätten wir an den Geländetagen von Arctic Survival Iglus bauen sollen, aber da unser Kursleiter (von der Airforce) darauf keine Lust hatte, stellten wir stattdessen Fallen auf, nahmen Eichhörnchen und Hasen aus und brieten diese über einem Lagerfeuer. Als Vegetarierin weigerte ich mich zwar, etwas davon zu essen, aber muss tatsächlich zugeben, dass ich mir nun zutrauen würde im Notfall irgendwo in der Wildnis überleben zu können, da ich nun das Wissen dafür hätte. Außerdem war es auch mal interessant, auf einer Airforce Base gewesen zu sein. Von anderen Studenten habe ich noch die Mountaineering Vorlesung (Spring Semester) sowie asiatische Kochmodule und den Baking & Pastry Kurs empfohlen bekommen. Für Mountaineering campen tatsächlich die Studierenden vor dem OA Büro, um sich anmelden zu können, da er so beliebt ist und es nur acht Plätze gibt.

Bücher habe ich mir vor Ort im Bookstore bzw. über Amazon gekauft. In UAOnline kann man frühzeitig nachsehen, welche Bücher für welchen Kurs gebraucht werden. Ebenfalls nützlich war die Blackboard App, die einem je nach Einstellung bei Noten Updates, hochgeladenen Vorlesungen oder fälligen Hausaufgaben Benachrichtigungen sendet.



Aussicht vom Campus



Wine Appreciation



*Murie Building vor Vorlesungsbeginn
(9 AM, Mitte Dezember)*



*Vom Cutler Parkplatz aus Polarlichter
ansehen*

Zu guter Letzt noch ein paar schwäbische Lifehacks und Touri-Informationen: Wer es zeitlich schafft, sollte unbedingt am Wilderness Welcome teilnehmen oder spätestens während der Orientierungswoche in Fairbanks sein. Es ist interessant, zu sehen wie sämtliche Erstsemester von ihren Eltern durch die Uni geführt werden und wie sich nach und nach eine Gemeinschaft bildet. Man wird als Austauschstudent auch automatisch einem orientation leader zugewiesen, der einen durch die Veranstaltungen begleitet, Empfehlungen geben kann und Gutscheine für kostenloses Mensaessen (was man über die Orientation Fee eigentlich doch bezahlt hat) verteilt. Während dieser Tage habe ich viele Kontakte zu netten Leuten geknüpft, mit denen ich viel unternommen habe. Außerdem gab es in der Orientierungswoche zahlreiche Werbegeschenke vom T-Shirt bis zum Stressball im Eisbär Format, Frisbees, Handschuhe oder Handyladekabel – natürlich alles mit Unilogo.

Wenn man in Fairbanks ins Kino gehen will, dann lohnt es sich, die Karten im Woodcenter am Helpdesk zu kaufen. Dort bekommt man für etwa 10\$ eine Art Gutschein, den man dann an der Kinokasse in ein Ticket für den entsprechenden Film eintauschen kann. Würde man das Ticket direkt im Kino kaufen, würde es ungefähr 20\$ kosten.

Ein weiterer Trick ist, sich beim Frühstück im Dine 49, auch wenn man eigentlich nur eine Schale voller Obst essen möchte, Waffeln zu holen und diese dann mit Obst zu überhäufen, da das Obst dann aufgrund der Waffeln nicht abgewogen werden kann und zu einem garantiert günstigeren Festpreis verkauft wird. Außerdem muss man, falls man abends im Dine 49 etwas essen möchte, immer den all you can eat Preis (Block Meal) bezahlen. Deswegen empfiehlt es sich, sich noch ein bisschen Pizza etc. als Mitternachtssnack/ Frühstück mitzunehmen. Da ich im Cutler Wohnheim gewohnt habe, hätte ich eigentlich keinen Mealplan kaufen müssen. Allerdings habe ich mir den Block15 Mealplan gekauft, der 15 Block Meals und 150\$ Munch Money beinhaltet. Mehr Block Meals hätte ich keinesfalls gebraucht! Ab Mitte Oktober aß ich zweimal pro Woche Block Meals und obwohl so ein all you can eat Buffet anfangs noch sehr attraktiv sein kann, hängt einem das Essen dort doch relativ bald zum Hals raus, da es meistens das Gleiche gibt: Es gibt jeden Tag Pizza, Pommes (in variierender Form) und abwechselnd Reis- oder Nudelgerichte mit Brokkoli oder auch mal Burger. Außerdem gibt es täglich ein Salatbuffet - das manchmal aber noch etwas tiefgefroren ist –, Nachtschicht in Form von Cookies, Oreo Puddings oder ähnlichem sowie Eis zum selbst zapfen aus einer Eismaschine. Das Angebot war zwar etwas eintönig, aber doch auch sehr lecker. Ich versuchte prinzipiell meinen Obst- und Gemüsebedarf über die Block Meals abzudecken, da diese Lebensmittel am teuersten waren.

Abschließend kann ich nun jeden Vegetarier beruhigen, dass man im Winter in Alaska nicht verhungern muss und man immer etwas zu essen findet. Einige Kommilitonen verstanden zwar nicht, warum ich denn die guten Elche nicht essen wollte, aber waren beruhigt, dass ich wenigstens Käse aß. Für Veganer kann ich ein Auslandssemester in Fairbanks definitiv nicht empfehlen. Viele Leute dort wissen gar nicht, was genau der Unterschied zwischen vegan und vegetarisch ist und haben mich häufig besorgt gefragt, was ich denn überhaupt essen würde. Ich habe zwar eine alaskische Veganerin kennengelernt, aber sie hatte definitiv kein einfaches Leben! In Anchorage sieht es allerdings schon etwas besser aus. Dort habe ich eine hervorragende vegane Pizza in der 49th State Brewing Company gegessen.



ASUAF Büro (im Woodcenter hinter der Treppe): hier kann man kostenlos unbegrenzt viel schwarzweiß ausdrucken. Tee- oder Kaffeetrinker können dort auf Nachfrage auch einen kostenlosen Kaffeebecher (vgl. Tübinger „keep cup“) bekommen. Anschließend kann man sich im Arctic Java oder auch im Dine 49 kostenlos heißes Wasser holen und sich so seinen eigenen Tee zubereiten oder auch einfach dort einen Tee kaufen.

Value Village: Hier gibt es viele schöne und preiswerte Sachen. Meine Küchenausstattung (Topf, Pfanne, Auflaufform) habe ich dort für ca. 15\$ erstanden und für weitere 3\$ gab es auch einen amerikanischen Föhn. Außerdem gibt es dort viele kuschlige Flanelhemden, in denen man schon fast alaskisch aussieht. 😊

Freestore (Lola Tilly Gebäude): Teller, Tassen, Flaschen, Ordner, Kleidung aller Art, Pfannenwender oder auch Bettwäsche – dort gibt es eigentlich auch so gut wie alles (kostenlos).

Patty Ice Arena: Von 12-13 Uhr kann man hier kostenlos Schlittschuh fahren. Meistens sind maximal 5 Leute auf dem Eis, sodass man also endlich mal Platz zum Fahren hat. Außerdem ist es lustig und irritierend, dass man in Alaska, wenn man in die Eishalle geht, plötzlich im T-Shirt rumfahren kann, wohingegen man sich in Deutschland zum Schlittschuh fahren warm anziehen würde.

Schöne Ausflugsziele oder Unternehmungen: Flattop Mountain in Anchorage (wunderschön zum Sonnenuntergang ansehen!), Chena Hot Springs, Tolovana Hot Springs, Angel Rocks Trail, Granite Tors Trail, Castner Glacier, Gulkana Glacier, Jack Creek Trail, Kesugi Ridge Trail, Murphy Dome (wunderschön bei Nacht zum Polarlichter anschauen / unter freiem Himmel schlafen), Konzerte von The Shagg (sie treten einmal pro Semester im Campus Pub auf), HooDoo Brewery in Fairbanks, Dancing Lights - Lichterketten Park in Fairbanks, der botanische Garten in Fairbanks, die Large Animal Research Station (Führungen gibt es nur bis zum 1.9.), der Pottery Market der UAF (Dezember), die Forest Games (Anfang Oktober), die Alaska State Fair (in Palmer Anfang September) und die Donna Lake Cabin. Die Donna Lake Cabin ist eine Public Use Cabin, die zwar kostenlos genutzt werden kann, aber wie auch alle anderen Cabins frühzeitig reserviert werden muss (<http://www.adfg.alaska.gov/index.cfm?adfg=ByAreaInteriorTanana.publicUse>).

Auch wenn ich noch bis ich in Alaska ankam manchmal Zweifel hatte, ob ich dem Abenteuer, dort ein Auslandssemester zu machen, gewachsen sein würde, erwies es sich definitiv als die richtige Entscheidung. Es war eine wunderbare Zeit geprägt von vielen spannenden Erlebnissen mit einzigartigen Menschen! Dieses Semester hat mich persönlich weitergebracht, da ich dadurch viel unabhängiger und selbstbewusster geworden bin. Akademisch konnte ich schon einige ECTS für meinen Master sammeln und habe nun Dank der Zeit in Alaska eine andere Sichtweise auf manche Dinge bekommen. Ich kann ein Auslandssemester in Alaska nur wärmstens weiterempfehlen, da ein paar Wochen Urlaub niemals ausreichen würden, um auch nur einen Bruchteil von diesem State zu sehen und die Kultur zu erleben. Vor allem Outdoor Liebhaber sind dort bestens aufgehoben!

Bei weiteren Fragen über Fairbanks und den Bewerbungsablauf kann sich jeder gerne bei mir melden (lana.reu@web.de). 😊

